Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Hugo Borack
Hoflieferant
Seestr. 4, Ecke Zahnsg.
Neuheiten:
Damen-Oberhemden,
Damen-Cravatten,
Damen-Unterröcke.
Strümpfe u. Unterzeuge. Imitirte schwed. Handschuhe.

Grösstes und feinstes Spielwaaren-Haus
32 Pragerstr. **B. A. Müller** Pragerstr. 32
Lawn-Tennis-Ausstellung.
Salta, neuestes hervorragendes Gesellschaftsspiel.

Vorzüglich sind Gummischläuche mit Messing
E. Böhme's rother Gartenschlauch.
Telephon I. 3899.
E. Böhme, Bleichwaarenfabrik Dresden-Löbtau A.

Heinrich Niebling,
Tolkewitzerstrasse 2 **Blasewitz** Tolkewitzerstrasse 2
Zeitungskommissionär für Blasewitz
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die **„Dresdner Nachrichten".**

Zum bevorstehenden Quartalswechsel sei jeden Fernsprechtheilnehmer die Anschaffung von Carl Wendschuch's **Telephon-Gesprächszähler** zum Preise von 1½ Mark pro Stück bestens empfohlen. Wo nicht in den grösseren Schreibwaarenhandlungen erhältlich, wende man sich direkt an den Verleger **Julius Huch, Dresden,** Kaulbachstr. 24.

Nr. 164. Spiegel: Chinesische Frage. Ferienkolonien. Spiritusbeleuchtung. Dresdner Rennen. Lungentuberkulose. Gemeindetag. Gerichtsverhandlungen. Börsenwochenbericht. | Muthmaßl. Witterung: Veränderlich. | **Sonntag, 17. Juni 1900.**

Die chinesische Frage.

Die Beurtheilung der gegenwärtigen Lage in China wird durch die unzuverlässige und lückenhafte Berichterstattung sowohl über die Vorgänge in den Aufruhrgebieten wie über die diplomatischen und militärischen Absichten und Aktionen der fremden Mächte erschwert. Daher erklärt sich die Gegensätzlichkeit in der Beurtheilung der augenblicklichen Situation. Manche halten diese für so kritisch, daß sie das Hereinbrechen einer Katastrophe in Peking kommen sehen, wie sie seit Menschengedenken nicht dagewesen sei. Die Zahl der Boxer wird auf 10 bis 11 Millionen berechnet, die sich allerdings auf weite Gebiete des chinesischen Reiches vertheilen sollen. Dem gegenüber werden die zur Zeit verfügbaren Streitkräfte der Mächte für so gering gehalten, daß sie nicht einmal den Gesandtschaften in Peking und den dort lebenden Europäern genügenden Schutz zu gewähren, geschweige denn die Revolution abzuwehren oder zu unterdrücken vermögen. Bei der offenen Feindseligkeit, welche die regierende Kaiserin-Mutter und der neuerdings in fremdenfeindlichem Sinne verstärkte Tsungli-Yamen gegen die Europäer hegen, und angesichts der Unterstützung, welche die Boxer vom chinesischen Hofe und der Centralregierung, wenn nicht offen, so doch insgeheim erfahren, wird befürchtet, daß sich die chinesische Bevölkerung in Peking ihrer riesigen Ueberzahl bewußt wird und es so zu einem Ausbruch der Leidenschaften des fanatischen Volkes kommen könnte.

Symptome für eine so pessimistische Auffassung sind allerdings vorhanden, obwohl die Meldungen, die hierfür anzuführen sind, vorläufig auf ihren Wahrheitsgehalt schwer zu prüfen sind. In Peking soll bereits die japanische Gesandtschaft niedergebrannt und ein Gesandter dem Aufstande zum Opfer gefallen sein; die Mörder sollen sogar Soldaten von der kaiserlichen Leibwache sein, also solche, die am allernächsten über die wahren Gesinnungen des Herrscherhauses unterrichtet sein müssen. Ueberhaupt scheint es, daß die chinesischen Soldaten mit den Rebellen durchweg gemeinsame Sache machen. Die europäischen Gesandtschaften in Peking, die alle in demselben Viertel liegen, sollen von großen Chinesenbanden umlagert sein, die nur auf das Signal warten, um das schlimmste Verbrechen gegen das Völkerrecht zu begehen. Von einem nennenswerthen Erfolge der internationalen Streitkräfte, die gegen Peking vorrücken, wird nicht nur nichts berichtet, sondern es wird sogar behauptet, daß in ihrem Rücken die Verbindungen mit Tientsin zerstört seien und sie sich daher in einer gefährlichen Lage befinden. Nach der Auffassung Derjenigen, die auf Grund solcher und ähnlicher Meldungen eine pessimistische Meinung vertreten, soll eine internationale Truppenmacht von 150,000 bis 200,000 Mann erforderlich sein, um die Revolution zu bezwingen. Daß die Gefahr für die fremden Mächte und deren Interessen eine sehr ernste geworden ist, erhellt u. A. aus der neuesten Meldung aus Washington. Während noch soeben von dort gemeldet wurde, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Landung amerikanischer Truppen entschieden für nicht angebracht halte, wird jetzt mitgetheilt, daß das Washingtoner Kabinet die Frage erörtert, ob es sich empfehle, die amerikanischen Streitkräfte in China zu verstärken. Den Anlaß hierzu scheint die gleichzeitige Meldung des amerikanischen Konsuls in Tientsin gegeben zu haben, daß Pöbelhaufen die Herren dieser Stadt sind, gegen welche die Behörden nichts zu unternehmen vermögen.

Die zögernde Haltung der nordamerikanischen Regierung steht nicht recht im Einklange mit den Erklärungen, welche die Vertreter der englischen und der französischen Regierung in den Parlamenten in London und in Paris über die Lage in China abgegeben haben. Hiernach war man berechtigt, anzunehmen, daß sich alle Mächte, die bei der chinesischen Frage interessirt sind, über ein festgeschlossenes gemeinsames Vorgehen geeinigt haben. In demselben Augenblicke indeß, als in der französischen und in der englischen Hauptstadt vom Regierungstische aus die grundsätzliche Einmüthigkeit der Mächte verkündet wurde, wußte der Telegraph zu melden, daß dieses internationale Einverständniß an Ort und Stelle dadurch bethätigt worden ist, daß die Engländer auf der einen, die Franzosen und die Russen auf der anderen Seite einander in die Haare gerathen sind. Als im englischen Unterhause ein Abgeordneter die Frage an die Regierung richtete, ob zwischen England und Rußland ein engeres Einvernehmen bestehe, als zwischen den übrigen Mächten, da mußte die Frage mit Entschiedenheit verneint werden. Daß thatsächlich zwischen England und Rußland trotz der Verständigung ihrer beiderseitigen Gesandten eine so vollkommene Einigkeit nicht zu herrschen scheint, läßt ja schon das mit Hartnäckigkeit festgehaltene Gerücht erkennen, daß sich die russischen Truppen und Schiffe durchaus nicht der Leitung des englischen Admirals Seymour unterstellen wollen, was die übrigen Mächte deshalb zugestanden haben, weil dieser der älteste Admiral ist. Ganz so unbegründet ist es also jedenfalls nicht gewesen, wenn die Kaiserin-Regentin in Peking und ihre fremdenfeindlichen Rathgeber auf die Uneinigkeit und die rivalisirenden Sonderinteressen der Mächte spekulirt haben, dergestalt, daß eine energische gemeinsame Aktion nicht zu Stande kommen würde.

Indeß bleibt doch wohl zu erwarten, daß das Solidaritätsbewußtsein der Mächte gegenüber den ihnen gemeinsam drohenden Gefahren schließlich stark genug sein wird, um die Erkenntniß zu verwirklichen, daß es zunächst nur darauf ankommt, den Aufstand zu unterdrücken und die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Erst wenn dies geschehen sein wird, dürften sich die entgegenstehenden Einzelinteressen wieder geltend machen, besonders dann, wenn es sich darum handeln wird, Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederkehr der Gefahren, wie sie jetzt die Kulturinteressen der Ausländer bedrohen, unmöglich zu machen. Solche Vorkehrungen sind aber nicht anders zu erreichen als durch eine gründliche Reform des gesammten Staatswesens in China. Dazu wird es freilich nicht kommen, da die unentbehrliche Voraussetzung hierfür die vollkommene Einmüthigkeit der interessirten Mächte sein würde, die über die gegenwärtigen Unruhen und Wirren hinaus schwerlich noch aufrecht zu erhalten sein wird. Auch wenn die Unterdrückung des Aufstandes, die voraussichtlich nur eine Frage der Zeit sein wird, nicht unmittelbar zu einer wesentlichen Aenderung des territorialen status quo in China führen sollte, so bleibt doch der Gegensatz der wirthschaftlichen und politischen Interessen der Mächte so groß, daß früher oder später das ostasiatische Problem, sei es durch eine weitere Aufthellung des Reiches der Mitte auf friedlichem Wege, sei es durch die kriegerische Entscheidung über die Vorherrschaft in China, gelöst werden muß. Die natürlichen Gegner in Ostasien sind in erster Linie Rußland, England und Japan, in zweiter Reihe stehen als Interessenten Frankreich, Deutschland und Nordamerika. Wie sich diese Mächte zu einander gruppiren werden, wenn einmal die ostasiatischen Fragen in ihrem ganzen Umfange aufgerollt werden sollten, läßt sich heute nicht voraussagen. Jedenfalls häuft sich in Ostasien je länger je mehr eine unheimliche Masse Zündstoffes auf, daß unabsehbare Konflikte entstehen würden, wenn sie Feuer finge; aber mit Recht wird in den furchtbaren Wirkungen, die sich dann entwickeln müßten, eine gewisse Gewähr erblickt, daß sich die Mächte so lange wie nur irgend möglich hüten werden, die Brandfackel an diese Masse Zündstoffes zu legen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. Juni.

* Lübeck. Der Kaiser traf bei herrlichstem Wetter 4½ Uhr auf dem Bahnhofe ein, von dem präsidirenden Bürgermeister und den Senatoren Dr. Brehmer und Dr. Schön begrüßt. Anwesend waren ferner die Gesandten Dr. Klügmann und Graf Wolff Metternich und der preußische Konsul Tesdorpf. Der Kaiser fuhr mit dem Bürgermeister im Zweispänner zum Dampfer „Lubeca", der sich alsbald nach dem Kanalhafen in Bewegung setzte.

* Lübeck. Nach dem Eintreffen und der Begrüßung des Kaisers begann die Feier der Kanaleröffnung. Der Festplatz am Kanalhafen, in dessen Mitte sich der Kaiserpavillon befindet, bot einen prächtigen Anblick. Die große Menschenmenge auf den Tribünen, Schiffen, Dächern und an den Fenstern brach in Jubel aus, als das Kaiserschiff die sperrende Schnur zerschnitt. Unter dem Pavillon harrten des Kaisers der Lübecker Senat, die Minister Brefeld, Frhr. v. Hammerstein und Frhr. v. Rheinbaben, Oberpräsident Dr. v. Bötticher, v. Köller u. A. In Begleitung des Kaisers befanden sich außer dem Gefolge Feldmarschall Graf Waldersee und der Chef des Civilkabinets v. Lukanus. Der Kaiser schritt die Ehrenkompagnie ab und betrat den Pavillon. Jetzt stimmte ein Chor von 400 Personen die Festkantate an. Der präsidirende Bürgermeister Dr. Kling hielt eine Ansprache an den Kaiser und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät.

* Lübeck. Alsdann wurde die Nationalhymne angestimmt und drei Strophen von den Anwesenden gesungen. Der Kaiser, welcher dem präsidirenden Bürgermeister die Hand gereicht hatte, trat vor und hielt folgende Rede: „Ich spreche der Stadt Lübeck von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch zum heutigen Tage aus. Voran schicke Ich Meinen herzlichen Dank für den wundervollen Empfang, den Sie Mir bereitet haben. Ich habe aus der Haltung und den Mienen der Lübecker gelesen, wie freudig bewegt die Herzen heute sind, denn sie wissen, daß auch Ich regen Antheil nehme an dem, was ihre Gemüther bewegt. Möge der Kanal, den Sie mit unverwüstlicher hanseatischer Thatkraft in Angriff genommen, in jeder Beziehung Ihren Erwartungen entsprechen! Ich hege die Ueberzeugung, das wird er thun! Sie sehen an dem fertiggestellten Werke, was es für eine Bedeutung hat, daß ein einiges Deutsches Reich besteht. Was Lübeck war, verdankt es den deutschen Kaisern, was Lübeck jetzt ist, verdankt es dem Deutschen Reiche. So möge sich überall in unserem Reiche im Volke die Ueberzeugung immer mehr Bahn brechen, daß durch das Wiedererstehen und Erstarken des Deutschen Reiches jene alten Aufgaben von Neuem an uns herantreten, die durch die Uneinigkeit der Vorfahren leider verloren gingen und nicht gelöst werden konnten. Zuversichtlich hoffe ich, daß unter Meinem Schutze sich Lübeck weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht mit Freudigkeit aussprechen können, wenn Ich nicht jetzt vor Ihnen stände, freudig gehoben dadurch, daß wir die Aussicht haben, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo.) Für eine Seestadt kann der Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge, sei es die lübeckische, hamburgische, bremische oder preußische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schützen kann. (Erneutes Bravo.) Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach Außen den Frieden mit erhalten zu können und möge es uns auch gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Innern eine Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben!" (Lebhaftes Bravo und Hochrufe.) Se. Majestät unterhielt sich sodann noch eine Zeit lang mit den Würdenträgern und fuhr hierauf sofort nach dem Bahnhof durch das alte Burgthor, von der spalierbildenden Menge jubelnd begrüßt.

* Lübeck. An der Feier nahm auch der Minister Dr. v. Miquel Theil. Abends fand im Rathhause ein großes, von der Stadt Lübeck gegebenes Festmahl statt. Im oberen Saale speisten der Senat, die anwesenden Minister, Graf Waldersee, die Generalität und die Deputationen, in den Räumen des Rathsweinkellers die übrigen Gäste, etwa 500. Das Fest verlief aufs Glänzendste.

Berlin. Der Kaiser besichtigte heute auf der Bahrenwalder Heide bei Hannover das Königs-Ulanen-Regiment und setzte Mittags die Reise nach Lübeck fort. Morgen früh trifft der Kaiser am Bahnhof Brunsbüttel ein und begiebt sich an Bord der „Hohenzollern" nach Helgoland, von wo er am Montag nach Brunsbüttel zurückkehrt. Am Dienstag wohnt der Kaiser Vormittags 10 Uhr in Oldenburg der Besetzung des Großherzogs Peter bei und besichtigt am Nachmittag ein am Brunsbütteler Hafen liegendes Lazarethschiff der freiwilligen Krankenpflege. Von Brunsbüttel fährt der Kaiser durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel zur Kieler Woche. Am 25. Juni wird der Kaiser bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Einfahrt des Kaiser Wilhelm-Kanals bei Holtenau zugegen sein. Am 28. Juni findet vor dem Kaiser in Kiel der Gardisten-Appell auf dem Exerzierplatze des 2. Seebataillons statt, an demselben Tage Nachmittags Wettrudern, das die Fähnriche zur See, Seekadetten und Schiffsjungen im Kieler Hafen veranstalten. Am 2. Juli wird der Kaiser von Travemünde aus mit seiner Yacht „Hohenzollern" die mehrwöchentliche Nordlandsreise antreten. — Der Kaiser hat dem Generalinspekteur der Kavallerie Edlen v. d. Planitz wegen seiner Verdienste um die Ausbildung und die Führung der Kavallerie den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Berlin. Das preußische Staatsministerium soll in seiner gestrigen, unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe stattgefundenen Sitzung dahin schlüssig geworden sein, den im Herrenhause auf Antrag des Herrn v. Levetzow angenommenen § 51 des Gesetzentwurfs, betr. die schlesische Hochwassergefahr, nach welchem die Arbeiten an den linksseitigen Nebenflüssen der Oder zurückzustellen sind, bis die Verbesserungen der Vorfluth an der Unter-Oder in Angriff genommen sind, nicht zu acceptiren und eine entsprechende Erklärung am Montag im Abgeordnetenhause abzugeben. — Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine Reihe von Petitionen verschiedener Kategorien von Eisenbahnbeamten, über welche vorwiegend zur Tagesordnung übergegangen wurde. Montag: Fortsetzung der Berathung über das Waarenhaussteuer-Gesetz und das schlesische Hochwasser-Gesetz. — Die für heute angesetzt gewesene Sitzung des Herrenhauses hat nicht stattgefunden, da das Abgeordnetenhaus zu den Herrenhaus-Beschlüssen über das Waarenhaussteuer-Gesetz und das schlesische Hochwasser-Gesetz erst am Montag Stellung nehmen bezw. die gestern abgebrochene Berathung beendigen wird. Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist, da Berathungsmaterial augenblicklich nicht vorliegt, auf Montag Nachmittag festgesetzt. Der Schluß der Landtagssession ist zwar für Montag Nachmittag bezw. Abend in Aussicht genommen, läßt sich aber mit Sicherheit noch nicht bestimmen. — In den parlamentarischen Kreisen der Linken wird jetzt offen zugegeben, daß die Beschlußunfähigkeit des Abgeordnetenhauses eine von der Linken ausgeübte Obstruktion zur Verhinderung des Zustandekommens des Waarenhaussteuer-Gesetzes zu bedeuten hat. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß das Abgeordnetenhaus auch am Montag nicht beschlußfähig ist.

Kiel. Das zum Schutze der Karolinen-, Mariannen- und Palao-Inseln bestimmte Kanonenboot „Tiger" hat heute seine Ausreise nach der Südsee angetreten.

Berlin. Der frühere Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und zur Zeit Falk's Unterstaatssekretär im Kultusministerium Wirkl. Geh. Rath Dr. Sydow ist heute gestorben. — Eisenbahnminister v. Thielen erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens. — Das Reichsgericht hat in der Frage des Inkrafthleibens des bundesstaatlichen Lotterieverbots im Sinne des Kammergerichts entschieden, es soll also keine Freizügigkeit der Lotterieloose stattfinden. — Aus Kowno wird gemeldet, daß die dort anwesenden auswärtigen Journalisten auf höhere Weisung hin ausgewiesen werden sollen. Die Vertreter der Presse sind zur Polizei citirt worden, um binnen 24 Stunden den Nachweis ihrer preußischen Staatsangehörigkeit zu erbringen. — Die Nachricht, Staatssekretär Graf Posadowsky werde sich als offizieller Vertreter des Reiches nach Paris zur Weltausstellung begeben, wird dahin berichtigt, daß offizieller Vertreter des Reiches bei der Weltausstellung Botschafter Fürst Münster ist. Selbstverständlich werden, wie eine Reihe anderer höherer Beamten, so auch Staatssekretär Graf Posadowsky und voraussichtlich auch andere betheiligte Minister mit Rücksicht auf die Bedeutung der Ausstellung für die internationalen wirthschaftlichen Beziehungen die Weltausstellung besuchen. — Prinz Kanin von Japan stattete heute dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Grafen Bülow Besuche ab. — Im Palais Borsig ist eine Sammlung von Bildern ausgestellt, die vom preußischen Kriegsminister für die am 1. Juli zu eröffnende Deutsche Bau-Ausstellung in Dresden bestimmt ist.

Berlin. Die „Post" betont, entgegen anderweiten Meldungen, daß rücksichtlich des Vorgehens auf Peking die Einigkeit der Mächte vollständig hergestellt ist. Deutschland habe zu dieser Einheit nicht nur gerathen, sondern zu ihrer Herstellung durch seine sofort angeordnete Truppensendung wesentlich mit verholfen. Der von deutscher Seite dabei entwickelte Eifer sei ein Vorbild für das Handeln der anderen Mächte geworden. Das Blatt konstatirt außerdem, daß weder Deutschland noch Rußland in der gegenwärtigen Lage Sonderinteressen verfolgen. — Laut telegraphischer Meldung ist das Kanonenboot „Jaguar" mit dem zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders Kapitän zur See Kirchhoff an Bord am 16. Juni von Shanghai nach Tsintau in See gegangen.

* Berlin. „Wolff's Bureau" theilt zur Information mit: Londoner Abendblätter veröffentlichen eine von der „Exchange Telegraph Company" mitgetheilte Depesche der „Agentur Laffan" aus Hongkong vom 16. Juni, wonach ein Telegramm aus Tientsin berichtet, daß alle Gesandtschaften in Peking zerstört und der deutsche Gesandte getödtet worden sei. Das Wolff'sche Bureau übergiebt diese Meldung nur mit dem Bemerken, daß hier an unterrichteter Stelle keinerlei Bestätigung des Inhalts der Depesche vorliegt und der Vertreter Laffan's in Tientsin bisher der alleinige Gewährsmann ist.

Paris. Der Prinz von Joinville ist heute hier gestorben.

Paris. Eine Privatmeldung aus Shanghai besagt: Der von dem gefährlichsten Theile der Bevölkerung bewohnte Ortstheil von Tientsin war gestern den ganzen Tag über der Schauplatz furchtbarer Greuelthaten. Beim Morgengrauen wurden die Telegraphendrähte zerstört und gegen 7 Uhr standen 20 von Ausländern bewohnte Häuser und mehrere Magazine in Flammen. Der Mob wurde mit dem Hetzrufe „Zu den Gotteshäusern der fremden Hunde!" aufgereizt, die Kirchen der Amerikaner und Engländer einzuäschern.

Rom. Deputirtenkammer. Bei der Präsidentenwahl wurde Gallo mit 244 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Unruhe bei der äußersten Linken.) Biancheri hatte 214 Stimmen erhalten, außerdem waren 9 weiße Zettel abgegeben worden.

* Rom. Kammer. Die Wahl Gallo's zum Präsidenten wurde vom Centrum und der Rechten mit lebhaftem Beifall begrüßt. König Humbert ernannte heute 47 neue Senatoren, darunter befinden sich der italienische Botschafter in London, der Bürgermeister von Rom, die Generale Revel und De la Penne, drei Admirale Fournon, Amical und Morin, der Schriftsteller Antonio Fogazzaro, der Professor der Anatomie Golgi und der Professor der Rechtswissenschaft Gabba.

Rom. In der Thronrede, mit welcher heute das Parlament vom König eröffnet wurde, heißt es: Die Bündnisse Italiens und seine ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten geben dem Lande die Sicherheit, daß seine nationalen Interessen bei allen Gelegenheiten gewahrt werden. Die stets aufrechterhaltene Ordnung im Innern habe dem Lande Vertrauen eingeflößt, wie die immer mehr sich entwickelnde Landwirthschaft und Industrie beweisen. Italien verdanke seinen großen Fortschritt, welchen es in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erreicht habe, den freien Einrichtungen, indeß müsse Italien noch einen langen Weg durchlaufen, um die hohe Stelle zu erreichen, welche ihm unter den civilisirten Nationen zukomme, in wirthschaftlicher und sozialer Hinsicht. Die Thronrede hebt alsdann hervor, die neue Legislaturperiode müsse sich beschäftigen mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter, mit dem nothwendigen Schutz für die industriellen und landwirthschaftlichen Produkte des Landes, einem wirksamen Schutz für Auswanderer, einer Verminderung der fiskalischen Härten des Steuersystems, mit Reformen im Erziehungswesen und in der Ausbildung von Justiz- und Verwaltungsbeamten. „Ich habe eines Tages gesagt," so fährt der König fort, „als ich mitten im allgemeinen Schmerz um den großen König, meinen Vater, bekannt gab, daß ich den Italienern darthun werde, daß die staatlichen Einrichtungen nicht untergehen. Es ist an mir, das heilige Versprechen zu halten, es ist meine Pflicht, diese Einrichtungen gegen jede Gefahr,

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt